

»Schönheitsspende von unerreichter Qualität«

Vor rund 200 Jahren aus China nach Europa eingeführt, gehören Azaleen seit langem auch in Deutschland zu den beliebtesten blühenden Zierpflanzen für Zimmer und Garten. Gerade in der dunklen Jahreszeit zaubern die (zwar recht giftigen, aber bei richtiger Pflege) reich und ausdauernd blühenden Heidekrautgewächse, die botanisch zur Gattung der Rhododendren (*Rhododendron simsii*) gehören, Farbe auf unsere Fensterbretter. Die große Sortenvielfalt und die breite Palette der Blütenformen und -farben, die uns heute zu Gebote stehen, sind das Ergebnis langwieriger Züchtungsarbeit, denn die

»Paul Schäume«) erfolgreich zur Marktreife und begann gleichzeitig mit der systematischen Einkreuzung verschiedener Hybriden.

Nach einer Zwangspause durch den Ersten Weltkrieg, den Ambrosius in voller Länge als Soldat mitmachen musste, während in seinem Betrieb statt Zierpflanzen Gemüse angebaut wurde, startete er Anfang der 20er Jahre mit unermüdlicher Energie sowohl züchterisch wie geschäftlich durch. Durch akribische Arbeit und mit dem sprichwörtlichen »grünen Daumen« gelang es ihm, bei seinen Azaleen »immer neue Variationen in den Farben hervorzubringen, die einen prächtiger als die anderen«. Die Nachfrage nach seinen Novitäten, die auf den deutschen Gartenbau-Ausstellungen regelmäßig für Furore sorgten, war riesig. Ende der 20er Jahre lag der jährliche Absatz bei rund 300.000 Pflanzen, ein Zehntel davon ging in den



chinesischen Stammformen der so genannten indischen Azaleen hatten lediglich ungefüllte, rote Blüten.

International waren lange die belgischen Azaleenzüchter tonangebend, schon im 19. Jahrhundert entwickelten sich einige ihrer sächsischen Kollegen jedoch zu ebenbürtigen Konkurrenten. Insbesondere aus Gärtnereien der Dresdner Gegend kamen wichtige Impulse, und seit dem frühen 20. Jahrhundert rückte auch unser Weinböhl unter die Hochburgen der deutschen Azaleenkultur auf. Eine zentrale Rolle spielte dabei in der Zwischenkriegszeit der Gartenbaubetrieb von Reinhold Ambrosius, Sörnewitzer Straße 36.

Die Geschichte des Betriebes geht in die frühen 1880er Jahre zurück, als der in Dresden-Striesen ansässige Handelsgärtner Julius Schäume († 1896) hier »ein umfangreiches Areal für Blumenzwiebelkulturen«, hauptsächlich Tulpen und Hyazinthen, einrichtete. Der damals noch feuchte Wiesengrund war dafür hervorragend geeignet, und für geraume Zeit waren die Schämeschen Tulpenfelder, die Weinböhl im Volksmund den Beinamen »sächsisches Haarlem« oder »Neu-Holland« eintrugen, im Frühling ein beliebtes Ausflugsziel der Dresdner gewesen.

Als Paul Gustav Reinhold Ambrosius, der in die Familie Schäume eingehiratet hatte, das Grundstück 1911 übernahm und sich hier selbständig machte, waren die großen Tulpenzeiten wegen veränderter Grundwasserverhältnisse lange vorbei. Der am 22. Oktober 1882 im niederschlesischen Goldberg (heute Złotoryja) geborene Ambrosius setzte deshalb von vornherein auf Azaleen, mit deren Kultur er durch seine langjährige Tätigkeit in der Gärtnerei von Ernst Drewitz in Coswig bestens vertraut war. Zunächst führte er eine auf Julius Schäume zurückgehende Neuzüchtung



Export in aller Herren Länder. Der Betrieb verfügte damals neben drei Hektar Freilandkulturen bereits über 30 große Gewächshäuser und setzte auch in sozialer Hinsicht, etwa durch den Neubau moderner Betriebswohnungen, Maßstäbe.

Noch lange, nachdem Reinhold Ambrosius vor 60 Jahren, am 9. Mai 1956 in Dresden starb, erinnerte sich die Fachwelt an seinen beispiellosen Einfluss auf die Entwicklung des Azaleensortiments. Insgesamt stehen rund 30 Neuzüchtungen zu Buche, bei deren Benennung Ambrosius neben seiner gesamten Familie unter anderem auch dem verdienstvollen langjährigen Weinböhlauer »Bürgermeister Glöckner« ein Denkmal setzte. Von seiner Gärtnerei, die zu DDR-Zeiten in der Gärtnereischen Produktionsgenossenschaft Weinböhl aufging, ist heute außer dem einstigen Hauptgebäude nicht mehr viel zu sehen; aus Garten- wurde auch hier – wie so häufig – Bauland. Einige seiner Sorten haben es aber immerhin in die Deutsche Genbank *Rhododendron* geschafft. Und wer sich beim Azaleenkauf künftig vielleicht nicht nur vom Preis, sondern auch von der Qualität und vielleicht sogar vom Lokalpatriotismus leiten lassen möchte, der wird ganz in der Nähe bei der Firma Gartenbau Ernst Risse in Coswig fündig, die einen Teil des Ambrosiuschen Sortiments bis in die Gegenwart und hoffentlich noch lange pflegt.

Frank Andert